Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 3

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Warum machen wir es nicht auch so?

Im englischen Fernsehen sprach eine 35-jährige Frau. Diese Frau wußte ganz genau, daß sie wegen einer unheilbaren Krankheit nur noch wenige Wochen leben durfte. Sie sagte: «Seit mir der Arzt mein Todesurteil verkünden mußte, denke und fühle ich anders. Heute wache ich jeden Morgen mit dem unbeschreiblich großartigen Gefühl auf, meine Kinder sehen zu dürfen. Ich sehe seither alles ganz anders. Ich gehe manchmal durch die Straßen und schaue mir jedes Tor an, jeden Stein, jeden Eingang. Ich schaue alles so genau an, als ob ich es nie wieder vergessen wollte.»
Warum machen wir es nicht auch so? Warum gehen wir täglich oft wie blind an den Dingen und Menschen vorbei? In der Bahnhofhalle unserer Stadt traf ich einmal einen Bekannten. Ich fragte ihn, ob er eine Reise machen wolle. Da antwortete er: «Nein, aber in einem Bahnhof sieht man immer so viele verschiedene Menschen. Es ist für mich ein Vergnügen, sie zu beobachten.» Das erinnerte mich an den Spruch, den ich einmal gelesen hatte. Er lautete: «Die unterhaltsamste Fläche auf der Erde ist doch das menschliche Gesicht. Es ist die interessanteste Gegend der Welt.»
Die ganze Welt um uns herum ist wie ein riesiges Bilderbuch. Täglich und stündlich gibt es in diesem Buch neue Bilder zum Anschauen. Sollen wir nicht ein wenig dankbar dafür sein, daß wir Augen zum Schauen haben. Ein Mann schrieb einmal: «Wenn ich in einer dunklen Nacht erwache, denke ich oft: Wie wäre es, wenn einmal die Sonne nicht wiederkäme? — Und dann freue ich mich immer so, wenn ich sie am Morgen hinter dem Hügel im Osten aufsteigen sehe!» Ro.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Heinrich Lüscher †

Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über weniges treu gewesen . . .

Am 19. Dez. 1966 starb in Dietikon ZH der taubgeborene

Heinrich Lüscher

infolge eines Herzschlages. Er wurde am 6. April 1906 als Sohn des Bahnangestellten Gottlieb Lüscher und dessen Frau Maria, geb. Grau, geboren. Seine Schulausbildung erhielt er in der ehemaligen Taubstummenanstalt Landenhof/Aarau. H. Lüscher lernte dort gut ablesen und sprechen. Nach der Entlassung erlernte er den Schuhmacherberuf. Er übte diesen Beruf später nur selten aus, denn er übernahm jede Arbeit, die man ihm gab. Während des Krieges arbeitete er als Landdienstler in einer Geflügelfarm. Im Jahre 1945 trat er in ein festes Dienstverhältnis bei der Getränkefirma Zimmermann in Dietikon. Hier war er «Mädchen für alles». Man stellte ihn einfach dorthin, wo man ihn brauchte. Früher war er Mitfahrer im Auto auf dem Wege zur

Kundschaft. In den letzten Jahren arbeitete er mehr im Innendienst. Er sorgte für gute Ordnung. Er hatte ein gutes Gedächtnis und wußte immer, wo man etwas finden müsse. Er half auch im Garten und besorgte die Einzahlungen auf der Post. Die Firma war mit ihm zufrieden und schätzte seine Arbeit. Seine Meistersleute sagten nach seinem Hinschied: «Heinrich fehlt uns einfach!» — Das ist das schönste Lob für einen Mitarbeiter. Durch seine regelmäßigen Botengänge auf die Post wurde er auch im Dorf bekannt. Die alten Dietiker kannten alle ihren Heini. Er war ein populärer (bei den Leuten beliebter) Mann. Im Spaß nannte man ihn «Herr Direktor». Merkwürdig, wie ein einfacher Arbeiter manchmal bekannter und beliebter sein kann als ein wirklicher Herr Direktor!

Sein leidenschaftliches Hobby waren die Briefmarken. Mit ihnen konnte er sich stundenlang beschäftigen. Sie öffneten ihm die weite Welt. Mit ihnen machte er Reisen in andere Erdteile. Das Briefmarkensammeln brachte ihn auch in Kontakt mit anderen Menschen.

Heinrich Lüschers Leben ist unerwartet rasch zu Ende gegangen. Kurz vor seinem Tode war er noch tüchtig bei der Arbeit. Am Samstag besuchte er einen unterhaltenden Abend. Am Sonntag reservierte man für ihn einen Platz an der Weihnachtsfeier der Gehörlosen in Zürich. Der Platz blieb aber leer. — Wir danken dieser Vereinigung, daß er in ihr gute Kameraden und Freunde gefunden hat. — Am Montag erschien er wieder zur Arbeit. Es war ihm nicht gut. Der Meister schickte ihn heim. Dort besorgte er seine Sachen. Gegen Abend ging er zur Post, um noch Zahlungen in Ordnung zu bringen. Und da geschah es. Sein Herz stand plötzlich still. In wenigen Augenblicken ist er aus seinem irdischen Leben abgeschieden.

Am 22. Dezember wurde seine sterbliche Hülle in die Erde gebettet. Als Text für die kirchliche Abdankung wählte der Gemeindepfarrer das Gleichnis von den anvertrauten Talenten aus Matthäus 25, wo im 21. Vers die Worte stehen: «Recht so, du guter und treuer Knecht, du bist über weniges treu gewesen, ich will dich über vieles setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude!»

Ehrung langjähriger Mitglieder im Gehörlosenverein Glarus

Anläßlich unserer Hauptversammlung am Sonntag, dem 20. November 1966, wurden sechs Aktivmitglieder unseres Gehörlosenvereins für ihre 25jährige treue Zugehörigkeit zu unserm Verein geehrt und zu Ehrenmitglidern ernannt. Es sind dies:

Frl. Anna Linder, Glarus, 75 Jahre alt
Frl. Margrith Caduff, Glarus, 66 Jahre alt
Frl. Babette Rhyner, Elm, 65 Jahre alt
Frau Marie Fisch-Heinrich, Glarus, 61jähr.
Frl. Käthi Hefti, Diesbach, 45 Jahre alt.

An der gleichen Hauptversammlung wurde Herr Emil Fisch, sen., zum Ehrenpräsidenten ernannt, weil er seit der Gründung 25 Jahre lang als Präsident unsern Verein geleitet hat. Er meinte, daß er nun zu alt sei und das Amt in jüngere Hände geben sollte. Somit wählte die Versammlung Herrn Walter Niederer in Mollis zum neuen, zweiten Präsidenten.

Unser Gehörlosenverein dankt allen geehrten Aktivmitgliedern für die langjährige Treue und wünscht ihnen weiterhin alles Gute.

R. Stauffacher, Aktuar

Die sechs neuen Ehrenmitglieder der Gehörlosenvereins Glarus. Es sind zugleich auch treue Abonnenten der «GZ». — Hinten: Herr und Frau Fisch-Heinrich. Vorn von links nach rechts: Fräulein Hefti, Fräulein Linder, Fräulein Caduff, Fräulein Rhyner.

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Unwertes Leben?

Gibt es unwertes Leben? Vor noch nicht langer Zeit wurde die Welt von der Nachricht beunruhigt, daß man in einem Lande alles unwerte Leben zu vernichten gedenke. Das war zur Zeit der Hitler-Herrschaft, und wie man später erfuhr, wurde damit auch Ernst gemacht. Unheilbare Geisteskranke, Idioten und Krüppel sollten beseitigt werden. Man empfand sie als unnötige und untragbare Last, von der man sich durch diese einfache Methode befreien wollte. Wir wollen den Leuten, die mit «unwertem Leben» so rücksichtslos umgingen, nicht Steine nachwerfen, denn es gab und gibt noch anderswo solche, die dies als die «humanste» Lösung betrachten.

In frühern Zeiten gab es noch keine Heime, in welchen diese unglücklichen Menschen Aufnahme fanden. Man mußte sie zu Hause behalten und sich mit ihnen abgeben, so gut es ging. Man konnte ihnen überall begegnen. Ihr Anblick löste oft Entsetzen aus, und man ging ihnen aus dem Weg, weil mit ihnen doch nichts anzufangen und man ihnen gegenüber hilflos war. Sie waren aus der menschlichen Gemeinschaft verbannt. Auch Taubstumme gehörten einmal zu diesen.

Noch heute kommt es vereinzelt vor, daß solche Unglückliche in menschenunwürdigen Verließen verborgen gehalten werden, weil man sich ihrer schämt. Viele von ihnen sind einer Behandlung ausgesetzt, die jeder Beschreibung spottet. Da sind Ausdrücke wie: «Wären sie nur nie geboren worden» verständlich. Dringen solche Vorkommnisse an die Öffentlichkeit, dann bäumt sich das menschliche Gewissen mit Macht dagegen auf und fordert auch für diese Ärmsten der Armen ein menschenwürdiges Dasein.

Im vergangenen Jahr wurde in der Schweiz ein Film gedreht, der nun in den meisten Kinos zu sehen sein wird. Er ist mit «Ursula — oder das unwerte Leben» betitelt. Bemerkenswert ist, daß dieser Film ausgerechnet im Lande, da einst die Nazi mit ihrer Vernichtungstheorie herrschten, mit dem Prädikat (Bewertung): «Besonders wertvoll» ausgezeichnet wurde. In diesem Film, an dem auch die in Gehörlosenkreisen bekannte Rhythmiklehrerin Fräulein Scheiblauer führend mitwirkte, wird anschaulich vor Augen geführt, was man unter unwertem Leben versteht. Da werden sich viele Kinobesucher noch fragen müssen, was für einen Sinn das Leben für diese hilflosen Geschöpfe noch haben mag. Da war die kleine Ursula, taubstumm, blind und dazu noch schwachsinnig, ein Kind übrigens, das, wenn es zur unrechten Zeit am unrechten Ort zur Welt gekommen wäre, von den Nazis als wertlos ausgetilgt worden wäre. Für die Schöpfer des Films aber gibt es kein unwertes Leben und auch keine bildungsunfähigen Kinder. Aber viele Leute können es nicht verstehen, daß für die zu erwartenden geringen Erfolge so viel Aufwand und Mühe verwendet wird. Was liegt daran, daß man die Kinder lehren kann, sich zu bewegen, primitive Spielchen auszuführen oder der teilnahmslosen Ursula ein Lächeln zu entlocken? Wer den Film aber aufmerksam verfolgt, wird ergriffen sein und das Werk an diesen Hilflosen dankbar anerkennen. Menschliche Größe und Edelmut können an diesem Werk wachsen und reifen.

Fr. B.

Begegnungen zwischen Gehörlosen und Hörenden

Warum machen Hörende oft ein so ernstes Gesicht?

Sind sie böse über mich Gehörlosen? Denken sie unfreundlich über mich? Mögen sie mich nicht gerne? — Ach nein! Lieber Gehörloser, du darfst nicht vergessen, daß auch Hörende oft Sorgen haben. Und wer Sorgen hat, schaut eben nicht freundlich in die Welt. Darum darfst du nicht sofort glauben, ein ernst und streng dreinschauender Hörender sei gegen dich böse. Er denkt dann eben an seine Sorgen. Er hat vielleicht Sorgen wegen seiner Arbeit oder wegen dem Geld oder wegen seiner Gesundheit oder wegen einem kranken Kinde usw. Man kann eben die Sorgen nicht ablegen wie einen Hut oder einen Mantel und plötzlich ein lächelndes, freundliches Gesicht zeigen. Die Sorgen verfolgen uns. Sie kommen mit dem Lehrer in die Schule, mit dem Angestellten auf den Arbeitsplatz. Und besonders ein Meister hat oft Sorgen. Er schaut manchmal sogar mürrisch und unzufrieden drein. Und daran bist du gar nicht schuld! Du mußt also nicht erschrekken, wenn der Meister dich nicht freundlich anschaut. Er denkt dabei gar nicht an dich, sondern an seine Sorgen.

Nicht mutlos werden!

Hörende können Gehörlose oft schwer verstehen. Sie verstehen euch schlecht, wenn ihr undeutlich sprecht, wenn ihr nur halbe Sätze sagt oder einen richtigen Wortsalat macht, wenn ihr zuviel gebärdet. Dann ist es für Hörende sehr schwer, euch zu verstehen. Sie werden müde vom Zuhören. Ablesen können sie meistens auch nicht gut. Darum haben Hörende manchmal Angst, euch zu begegnen und mit euch zu sprechen. Ein Gespräch mit euch ist für den Hörenden auch dann schwer, wenn ihr selber schlecht ablest. Das macht Gehörlose und Hörende oft mutlos. Dann ist die Gefahr da, daß Gehörlose vereinsamen.

Als Schüler seid ihr nicht einsam gewesen. Ihr lebtet mit gehörlosen Kameraden zusammen. Nach der Schulentlassung seid ihr aber die meiste Zeit mit Hörenden zusammen. Wahrscheinlich seid ihr in einem großen Betrieb oder einer Werkstatt ganz allein gehörlos. Da wurde es schwerer für euch. Besonders Gehörlose mit mangelhafter Sprache haben es dann sehr schwer. Mancher junge Gehörlose versteht erst jetzt richtig, warum Lehrer und Lehrerinnen in der Schule so streng waren beim Sprechen! — Aber ihr dürft trotz allen Schwierigkeiten nicht mutlos werden. Es ist noch nicht zu spät, wenn ihr guten, starken Willen habt. Ihr sollt eure Sprache verbessern in Fortbildungskursen. Ihr sollt viel, viel lesen! Ihr sollt eure Angehörigen bitten, eure Sprache verbessern zu helfen.

Er war ein schwacher Schüler

Ein ehemaliger, schwacher Schüler kam später nach Jahren zu mir auf Besuch. Ich war sehr erstaunt, daß er jetzt so gut sprach. Er wußte auch allerlei, was in der Welt geschah. Er hatte es in der Zeitung gelesen. Er sprach mit neuen Wörtern und in guten Sätzen. Ich fragte ihn, warum er jetzt so gut spreche. Er antwortete: «Ich verkehre nicht mit Gehörlosen. Ich kann von ihnen nichts lernen. Ich spreche immer mit Hörenden!» — Das hört ihr vielleicht nicht gerne. Aber der ehemalige Schüler hatte so seine Sprache verbessern und viel Neues dazu lernen können. (Ich bin nicht sicher, daß es ganz richtig ist, wenn er nicht mit Gehörlosen verkehrt.

Er sollte beides tun: Er sollte soviel als möglich mit Hörenden sprechen und daneben aber auch mit Gehörlosen zusammensein, zum Beispiel in einer Jugendgruppe, in einer Gehörlosen-Vereinigung usw. mitarbeiten. Red.)

So furchtbar einsam soll heute kein Gehörloser mehr werden

Als Bub begegnete ich manchmal einer älteren gehörlosen Frau. Wenn ich in den Wald ging, um Beeren oder Holz zu sammeln, mußte ich am Hause vorbeigehen, wo diese Frau wohnte. Das erstemal sah ich sie in ihrem Garten bei der Arbeit. Ich grüßte sie. Sie lachte und fing an zu gebärden. Da merkte ich, daß sie taub war und nicht sprechen konnte. Es war ganz neu und sonderbar für mich, fast unheimlich. Sie gebärdete so komisch und machte dabei Grimassen. Sie wollte mir wahrscheinlich etwas erzählen. Ich versuchte, sie zu verstehen. Sie machte auch Mundbewegungen beim Gebärden. Aber es kam kein verständliches Wort aus ihrem Munde. Es tönte wie das Bellen eines Hundes oder wie die Laute von andern Tieren. Lange schaute ich der Frau zu, wie sie sich vergeblich Mühe gab, mit mir zu sprechen, mir etwas mitzuteilen, mit mir zu plaudern. Manchmal mußte ich lachen, weil es so komisch aussah, wenn sie gebärdete. Oft lachte sie dann mit. Vielleicht glaubte sie, ich hätte sie verstanden. Sie freute sich bestimmt, daß ich aufmerksam zuhörte und zuschaute. Ich hatte Mitleid mit ihr, mit ein wenig Angst vermischt. Wie gerne hätte ich mit ihr geplaudert! Aber es war eben unmöglich. Wir konnten einander nicht verstehen.

Erst später wußte ich, daß diese taubstumme Frau keine Taubstummenschule besucht und darum nicht sprechen gelernt hatte. — Jedesmal, wenn sie mich sah, rannte sie vom Hause weg und wollte mit mir plaudern. Aber eben, ich verstand kein Wort. Doch ich merkte, daß es ihr Freude machte, so mit mir zu plaudern. Und diese Freude gönnte ich ihr gerne. Ich blieb deshalb immer eine Weile bei ihr stehen und schenkte ihr meine Aufmerksamkeit.

Damals wußte ich noch nicht, daß ich einmal Taubstummenlehrer würde. Als Lehrer mußte ich später oft an diese arme Frau denken, die so einsam geblieben war, weil sie nicht sprechen gelernt hatte. — So furchtbar einsam soll heute kein Gehörloser mehr werden! Darum ist es wichtig, daß jedes taubstumme Kind in der Schule möglichst gut sprechen und ablesen lernt und später als erwachsener Gehörloser sich anstrengt, seine Sprache zu behalten und wenn möglich noch zu verbessern.

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosen-Sportvereine, Resultate, Voranzeigen · Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

Skimeisterschaften in Lenk

Unser Ski-Fest gehört der Vergangenheit an. Leider war unser geschätzter Reporter, «GZ»-Verwalter E. Wenger, krankheitshalber an der Teilnahme verhindert. Wir wünschen gute Besserung. Dank der Mitarbeit des Skiklubs und des Verkehrsvereins Lenk und der guten Kameradschaft nahm das Rennen einen flotten Verlauf. Hier die Resultate:

Viererkombination:

1. Theo Steffen (Gewinner des Ehrenpreises des Bundesrates); 2. Fritz Zehnder.

Dreierkombination:

Damen: 1. Rosmarie Fisch; 2. Elisabeth Koster; 3. Astrid Amrein.

Junioren: 1. Laurent Barras, 2. Felix Urech; 3. Robert Läubli.

Elite: 1. Jakob Schmid; 2. Theo Steffen; 3. Clemens Rinderer; 4. Albert Bucher; 5. Otto Merz; 6. Guido Bucher; 7. Marin Constantin; 8. Fritz Zehnder; 9. Peter Matter; 10. René Amrein; 11. Otto Hanselmann; 12. Bernard Thorin; 13. Peter Thuner.

Altersklasse: 1. (außer Konkurrenz) Armand Pittet.

Abfahrt:

Damen: 1. Rosmarie Fisch; 2. Elisabeth Koster; 3. Vreni Wolf; 4. Hanna Ulmann; 5. Astrid Amrein; 6. Heidi Künzi; 7. Ursula Müller; 8. Sonja Heß.

Herren Altersklasse: 1. (außer Konkurrenz) Armand Pittet; 2. Joseph Lötscher.

Herren Senioren I: 1. Jakob Schmid; 2. Theo Steffen; 4. Clemens Rinderer; 4. Otto Merz; 5. Fritz Zehnder; 6. Peter Matter; 7. Albert Bucher; 8. Marin Constantin; 9. Guido Bucher; 10. Bernhard Thorin; 11. Otto Hanselmann; 12. Peter Thuner; 13. Traugott Läubli; 14. René Amrein; 15. Gaby Constantin; 16. Ernst Müller; 17. Hans Stucki; 18. Hans-Ueli Keller.

Herren Junioren: 1. Laurent Barras; 2. Marc-André Barras; 3. Felix Urech; 4. Kaspar Brand; 5. Robert Läubli; 6. Hans-Martin Keller; 7. Erwin Casty.

Langlauf:

1. Theo Steffen; 2. Fritz Zehnder; 3. Joseph Lötscher; 4. Hans Stucki.

Riesenslalom:

Damen: 1. Rosmarie Fisch; 2. Elisabeth Koster; 3. Heidi Künzi; 4. Astrid Amrein.

Herren Senioren II: 1. (außer Konkurrenz) Armand Pittet; 2. Josef Lötscher.

Herren Senioren I: 1. Jakob Schmid; 2. Clemens Rinderer; 3. Theo Steffen; 4. Otto Merz; 5. Guido Bucher; 6. Albert Bucher; 7. Marin Constantin; 8. Fritz Zehnder; 9. René Amrein; 10. Otto Hanselmann; 11. Peter Matter; 12. Traugott Läubli; 13. Bernhard Thorin; 14. Alfred Bürki; 15. Ernst Müller; 16. Peter Thuner; 17. Stephan Müller.

Herren Junioren: 1. Laurent Barras; 2. Rudolf Bivetti; 3. Felix Urech; 4. Robert Läubli; 5. Erwin Casty; 6. Heinz Ledermann; 7. Roland Meichtry; 8. Beat Ledermann.

Spezial-Slalom:

Damen: 1. Rosmarie Fisch; 2. Astrid Amrein; 3. Vreni Wolf; 4. Elisabeth Koster; 5. Hanna Ulmann,

Herren Junioren: 1. Laurent Barras; 2. Hans Martin Keller; 3. Rudolf Bivetti; 4. Marc André Barras; 5. Felix Urech; 6. Robert Läubli; 7. Beat Ledermann; 8. Heinz Ledermann.

Herren Senioren I: 1. Theo Steffen; 2. Jakob Schmid; 3. Clemens Rinderer; 4. Albert Bucher; 5. Marin Constantin; 6. Guido Bucher; 7. Otto Merz; 8. Otto Hanselmann; 9. Fritz Zehnder; 10. Bernhard Thorin; 11. Hans Stucki; 12. René Amrein; 13. Peter Matter; 14. Peter Thuner.

Herren Senioren II: 1. (außer Konkurrenz) Armand Pittet.

Wir hoffen, in der nächsten Nummer noch einen Bericht bringen zu können. wpf.

SGSV Keglervereinigung Aufstieg per 1. Januar 1967

Nachfolgend geben wir die Aufstiege per 1. Januar 1967 bekannt, welche für alle Sektionen und deren Mitglieder verbindlich sind.

Die Klassierungen wurden an der Schweizerischen Einzel-Kegelmeisterschaft ermittelt.

Wir danken allen Sektionspräsidenten und Mitgliedern für die gute Zusammenarbeit.

Im Namen des Vorstandes: Der Keglerobmann: Fritz Lüscher. Der Aktuar: Hermann Zeller.

Basel. Von Kat. 4 in Kategorie 3: Ernst Dietrich, Basel; Fritz Lüscher, Basel; Walter Münger, Riehen; Albert Rüttner, Basel.

Bern. Von Kat. 4 in Kat. Senioren I: Robert Zaugg, Bern.

Olten. Von Kat. 4 in Kat. 3: Heinz von Arx, Dulliken; Johann Wyß, Fulenbach.

Einladung zur 3. Basler Gehörlosen-Keglermeisterschaft 1967

auf 2 Kegelbahnen 3 und 4 im Restaurant «Bläsistube», Amerbachstraße 72, Basel.

Offen für alle SGSV/kv-Mitglieder und Gäste.

Starttage: 19. Februar, 5. und 12. März, je von 10.30 bis 22 Uhr.

Wurfprogramm: Kat. III, IV, D II und Senioren I, 100 Schuß, 50 Voll (einfach), 50 Spick. — Kategorie Gäste: 50 Voll, 50 Eckedoppel.

Einsatz: 100 Schuß Fr. 9.50.

Auszeichnung: alle Kategorien 30 Prozent. Wanderpreis nach Punktsystem.

Anmeldetermin: 13. Februar 1967 an Fritz Lüscher, Ötlingerstraße 189, 4057 Basel.

Absenden (Preisverteilung): 15. April. Genaueres wird später bekanntgegeben.

Gabenkegeln: Restaurant «Bläsistube», Bahn 5.

Spielbeginn: 13 Uhr.

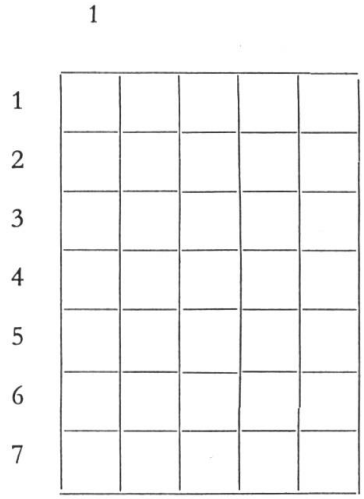
Wurfprogramm: 20 Schüsse Voll (einfach).

Einsatz: Fr. 4.—, weitere 20 Schüsse Fr. 3.— bis zu Fr. 10.— eine Serie.

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger Wartensteinstraße 8, 9000 St. Gallen

Ausfüllrätsel



Waagrechte Reihen:

1 Große Schweizer Stadt am Rheinknie
2 Badekurort im st.-gallischen Rheintal
3 Luftkurort im Kanton Graubünden (nicht Davos)
4 Ortschaft an der Postautolinie Chur—Lenzerheide—Julier—St. Moritz (9070)
5 Großer Industrieort im Kt. Solothurn
6 Bei dieser Ortschaft mündet der Glenner (romanisch: Glogn) in den Vorderrhein
7 Ort am linken Ufer des Thunersees

1. senkrechte Reihe: Ortschaft im Wallis mit Postleitzahl 1967. Wie heißt sie?

Lösungen einsenden bis 15. Februar.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 1, 1967:

Wörter: Faido, Olten, Erlen, Meien, Turgi. Der ganze Neujahrswunsch lautet: Glück und Segen und **frohen Mut.**

Richtige Lösungen haben eingesandt: Archini Arturo, Olten; Aeschbacher Albert, Ulmizberg; Beutler Walter, Zwieselberg; Caduff Markus, St. Gallen; Dürr Bernadette, St. Gallen; Egger Ruedi, St. Gallen; Fehlmann Ruth, Bern; Frey Elly, Arbon; Fricker Karl, Basel; Fuchs Georg, Turbenthal; Keller Elisabeth, Thayngen; Lüthi Werner, Biel; Maurer Elise, Schwadernau; Meier Reto, St. Gallen; Michel Louis, Freiburg; Oehri Rainer, St. Gallen; Prenner Elisabeth, St. Gallen; Schmid Hans, Goldach; Schmid Ueli, St. Gallen; Schneider Therese, Lützelflüh; Schuhmacher Hilde, Bern; Walch Rudolf, St. Gallen; Werthmüller Hans, Luzern; Wiesendanger Hans. Menziken.

Das Kreuzworträtsel wurde im Gefängnis erfunden

Rätsel lösen ist für viele Menschen eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Auch unter unsern Lesern gibt es zahlreiche Rätselfreunde. Als in der «GZ» einmal keine Rätsel mehr erschienen, reklamierten viele. Unsere Rätseltante hat heute eine schöne Zahl von treuen Nichten und Neffen, und immer wieder kommen neue dazu. Es sind junge und alte dabei. Rätsel werden erfunden. Es ist gar nicht so leicht, ein neues Rätsel zu erfinden. Wir wollen deshalb unserer Rätseltante herzlich danken für ihre große Mühe.

Zu den beliebtesten Rätseln gehören die Kreuzworträtsel. Bis jetzt haben wir es nicht gewagt, ein solches zu bringen. Denn es ist ziemlich schwer zu lösen. Manche unserer Rätselfreunde würden die Freude an dieser Freizeitbeschäftigung verlieren. Und das wollen wir doch nicht riskieren.

Es war ihm zu langweilig

In Kapstadt (Südafrika) lebte ein Engländer, namens Victor Orville. Er hatte einmal zuviel Alkohol getrunken und fuhr dann gegen einen Baum. Dabei verlor seine Frau ihr Leben und der unglückselige Fahrer erhielt eine fünfjährige Gefängnisstrafe. Im Gefängnis gab es viele Stunden, wo er nichts zu tun hatte. Und das gefiel Orville ganz und gar nicht. Er bat um Papier, Feder und Tinte. Er versuchte, selber

Rätsel zu erfinden, denn er war ein begeisterter Rätselfreund. Dabei erfand er eine neue Art, eben das Kreuzworträtsel.
Der Gefängniswärter schaute sich einmal die mit Dutzenden von solchen Rätseln beschriebenen Blätter an. Er glaubte, Orvilles Verstand sei nicht mehr ganz in Ordnung, deshalb zeigte er die Blätter dem Gefängnisarzt. Dieser hatte aber eine andere Meinung. Die neue Rätselart gefiel ihm sehr gut und er schickte eines der Rätsel an eine Zeitung. In der nächsten Nummer erschien das erste Kreuzworträtsel der Welt fettgedruckt und füllte eine ganze Seite aus. Und nun begann in Kapstadt ein Rätselraten, wie man es noch nie erlebt hatte. Die Zeitungsleser waren ganz begeistert.

Gefängniszelle 732 wurde zur Kreuzworträtsel-«Fabrik»

Victor Orville wurde über Nacht ein berühmter Mann. Alle Zeitungen des Landes wollten auch solche Rätsel haben. Und bald kamen Bestellungen von Zeitungen aus aller Welt in die Gefängniszelle 732 in Kapstadt, wo Victor Orville saß. Als er endlich aus dem Gefängnis entlassen wurde, war er ein reicher Mann. Die Zeitungen zahlten gute Honorare (Lohn) für die neuen Rätsel. Solange Orville im Gefängnis war, nützte ihm das Geld nichts. Es wurde auf sein Bankkonto eingezahlt. Nach seiner Entlassung besaß er ein Bankguthaben von über 2 Millionen Pfund Sterling. Das sind zirka 24 Millionen Schweizer Franken! Orville konnte sich jetzt alles kaufen, was er sich wünschte, und die teuersten Vergnügen haben. Er lebte aber bescheiden in einer einsamen Villa in Kapstadt. Dort produzierte er bis ins hohe Alter seine geliebten Kreuzworträtsel. Er tat es nicht wegen dem Verdienst. Es war seine einzige Freude, die ihm seit dem von ihm verschuldeten Tod seiner Frau geblieben war. Gelesen und bearbeitet von Ro.

Der unterschlagene Fund

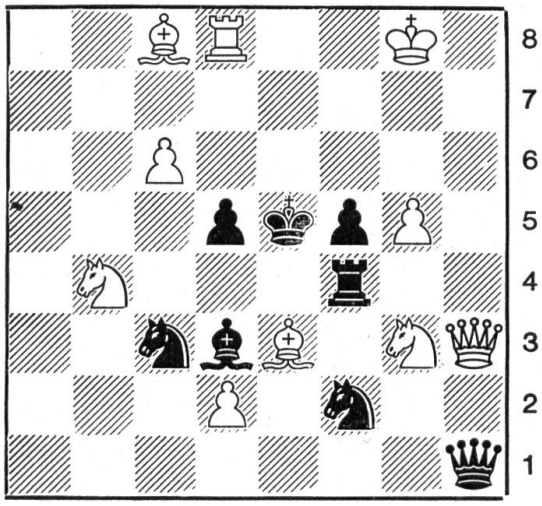
Wer einen Gegenstand findet, muß diesen auf dem Fundbüro oder dem nächsten Polizeiposten abgeben. Gefundene, fremde Sachen zu behalten, nennt man einen Fund unterschlagen. Und wer das tut, ist ein unehrlicher Finder. Er handelt fast gleich wie ein Dieb. Einen Fund unterschlagen ist deshalb strafbar, wenn man dabei erwischt wird.
Ein Polizist glaubte einmal, eine unehrliche Finderin erwischt zu haben. Das ging so zu:
Auf einer Ruhebank in einem öffentlichen Parke saß eine alte, ärmliche Frau. In ihrer Nähe spielten viele muntere Kinder an einem Sandhaufen. Fast alle waren barfuß. Auf einmal erhob sich die alte Frau und trat zum Spielplatz. Dort nahm sie rasch etwas vom Boden auf. Und schnell steckte sie den Fund in ihre Tasche. — Ein im Park diensttuender Polizist hatte das alles beobachtet. Er dachte sofort: Aha, das ist sicher eine unehrliche Finderin. Gut, daß ich sie gerade erwischt habe. — Er ging zur Frau hin und sprach ziemlich streng: «Was haben Sie da gefunden? Geben Sie den Gegenstand augenblicklich heraus!» — Da erschrak die alte Frau sehr und bekam einen roten Kopf vor Verlegenheit. Sie brachte kaum ein verständliches Wort aus dem Munde. Zitternd griff sie in die Tasche. Dann öffnete sie die Hand. Was lag darin? Ein Geldstück? Ein wertvolles Schmuckstück? — Nein, es waren nur einige Glasscherben! Die alte Frau hatte diese Glasscherben vom Boden aufgelesen, damit sich keines der spielenden Kinder daran verletze. Nun war es der Polizist, der einen roten Kopf bekam und verlegen dreinschaute. Die alte Frau hatte keinen Fund unterschlagen. Sie hatte die Kinder vor einer Verletzung bewahren wollen.
Ja, solche «unehrliche» Finder sollte es immer geben! Dann würde mancher Unfall, z. B. durch auf dem Boden liegende Orangen- oder Bananenschalen, nicht passieren. **

Unsere Schach-Ecke

Rainer Künsch, Lettenholzstraße 27, 8038 Zürich

Schachaufgabe Nr. 29

schwarz



weiß

Kontrollstellung:

Weiß: Kg8, Dh3, Td8, Lc8, Le3, Sb4, Sg3, c6, d2 und g5, total 10 Figuren,

Schwarz: Ke5, Dh1, Tf4, Ld3, Sc3, Sf2, d5 und f5, total 8 Figuren.

Aufgabe: Weiß zieht an und setzt Schwarz in **zwei Zügen** matt. Die Aufstellung der Figuren ist ein bißchen phantastisch und bringt mit dem ersten gleichen Zug von Weiß mehrere Mattmöglichkeiten.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 29 in Nr. 1

Neun Lösungen habe ich erhalten. Ein Löser schickte sie sogar per Expreß; er wollte sich als Erster behaupten. Diese Aufgabe war wirklich schwer zu lösen, um ein seltsames Schlußbild zu erhalten. Niemand hat mich erwischt!!! Fast alle Löser haben mit 1. Sd8—b7 eine Nebenlösung gefunden. Sie ist auch richtig, aber nicht interessant.

Nun gebe ich **die beste Lösung bekannt:**

1. **Sd7—b6!** (droht Sc8 matt), Sc4—d6 (Sc4:b6 falsch, wegen 2. Lf8+ und dann 3. Df7 matt!).

2. **Dd5—e6+!** (welche Leistung!), Sd4:De6 (erzwungen).

3. **Sd8—c6 matt!**

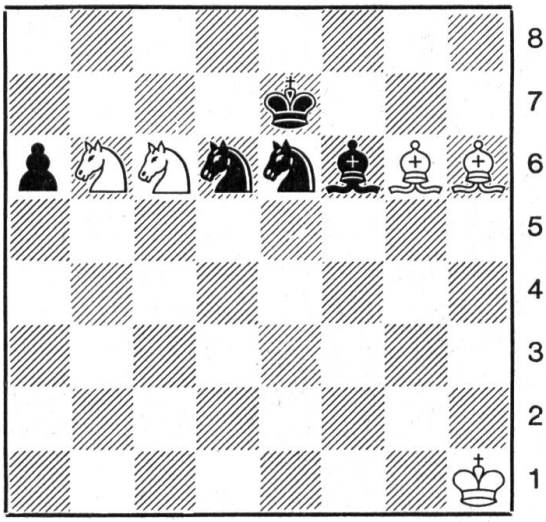
Und nur diese Lösung ergibt folgendes Mattbild:

Der schwarze König an der vollbesetzten sechsten Reihe.

Da niemand diese Lösung gefunden hat, hat der Schachonkel beschlossen, die zehn Franken dem nächsten Deutschschweizerischen Gehörlosen-Schachturnier 1967 zukommen zu lassen.

Der Schachonkel dankt allen Lösern für ihre große Bemühung. Das lange Studieren fördert das Denken.

schwarz



weiß

Evangelische Gehörlosenseelsorge St. Gallen-Appenzell-Glarus
Gottesdienstplan für das Jahr 1967

St. Gallen:

26.	2.	14.30	Kirchgemeindehaus Lachen H. Beglinger
24.	3.	14.30	Kirchgemeindehaus Lachen Konfirmation, Abendmahl
23.	4.	14.30	Kirchgemeindehaus Lachen
14.	5.	10.00	Kirchgemeindehaus St. Mangen Abendmahl
18.	6.	14.30	Kirchgemeindehaus Lachen
20.	8.		Berggottesdienst
10.	9.	10.00	Kirchgemeindehaus St. Mangen

22. 10.	14.30	Kirchgemeindehaus Lachen
19. 11.	14.30	Kirchgemeindehaus Lachen
17. 12.	10.00	Kirchgemeindehaus St. Mangen Abendmahl, Weihnachtsfeier

Rheineck:

5. 3.	14.30	Kirchgemeindehaus, H. Beglinger
4. 5.	10.15	Sonnenblick Walzenhausen Abendmahl
13. 8.	14.30	Kirchgemeindehaus
15. 10.	14.30	Kirchgemeindehaus
1. 1. 68	14.30	Kirchgemeindehaus Weihnachtsfeier

Buchs:

12. 3.	14.30	Schulhaus Kappeli, H. Beglinger
7. 5.	14.30	Schulhaus Kappeli
2. 7.	14.30	Schulhaus Kappeli
17. 9.	14.30	Kirche Buchs, Abendmahl
12. 11.	14.30	Schulhaus Kappeli

Wattwil:

5. 2.	14.15	Unterrichtszimmer, H. Beglinger
9. 4.	14.15	Unterrichtszimmer
11. 6.	14.15	Unterrichtszimmer, Abendmahl
27. 8.	14.15	Unterrichtszimmer
8. 10.	14.15	Unterrichtszimmer
10. 12.	14.15	Gasthaus «Schäfle» Weihnachtsfeier

Glarus:

19. 2.	14.30	Unterrichtssaal
16. 4.	14.30	Unterrichtssaal, H. Beglinger
25. 6.	14.30	Unterrichtssaal, Abendmahl
3. 9.	14.30	Unterrichtssaal
29. 10.	14.30	Unterrichtssaal
3. 12.	14.30	Unterrichtssaal, Weihnachtsfeier

Besondere Veranstaltungen 1967

Bibelwoche in Seewis, 21. bis 30. September

Berggottesdienst am 20. August, evtl. am 10. Sept.

Kirchenhelferwoche im Spätherbst.

Bibelabende in St. Gallen, Buchs, Wattwil, Wil, Taubstummenwohnheim Trogen.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Affoltern: 5. Februar Gottesdienst in der Kirche Affoltern um 13.45 Uhr mit Gemeindeversammlung im Kirchgemeindehaus.

Basel. Gehörlosen-Volkshochschule: 3. Februar: Kurse. 10. Februar: Film «Verrat im Fort Barvo». 17. Februar: Fasnachtsferien, keine Kurse. 24. Februar: Kurse. Alle Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr.

Basel-Landschaft: Sonntag, den 5. Februar, 14.15 Uhr, in der Gemeindestube, Wartstraße 5, Pratteln. Anschließend Imbiß.

Basel-Stadt: Sonntag, den 12. Februar, 9 Uhr, in der Katharinenkapelle des Münsters.

Bern: Sonntag, den 5. Februar, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst im Unions-Saal des Volkshauses (2. Stock, Lift). Predigt Pfarrer Pfister. Anschließend Vorführung des Filmes über den Ehemaligentag Münchenbuchsee 1966. Gelegenheit zu gemeinsames Mittagessen.

Bern. Gehörlosen-Sportklub: Einladung zur Halbjahres-Versammlung, Samstag, 4. Februar, punkt 19 Uhr, im Restaurant «Weißenbühl» in Bern (Tramlinie 5 bis Endstation). Für Aktive ist die Versammlung obligatorisch. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Der Vorstand

Biel. Gehörlosen-Sportverein: Unsere Generalversammlung findet Samstag, den 11. Februar, statt, wozu alle Mitglieder freundlich eingeladen sind. Beginn 15 Uhr in der Wirtschaft «Schöngrün», Madretschstraße 102, Trolleybus Nr. 3 bis Brühlplatz nehmen. Für Aktive obligatorisch. Neuwahl des Vorstandes. Der Vorstand

Frutigen: Sonntag, den 12. Februar, 14 Uhr: Gottesdienst im Unterweisungsraum. Film. Imbiß im «Lötschberg».

Glarus. Gehörlosenverein: Freie Zusammenkunft am Stammtisch im Hotel «Bahnhof» in Glarus am 3. Februar 1967 um 20 Uhr.

Luzern: Sonntag, den 5. Februar, vormittags um halb 11 Uhr, Gottesdienst im Klubsaal Maihof Luzern. Nachmittags um 14 Uhr Fastnachtsball im Hotel «Kolping», organisiert vom Gehörlosen-Sportverein Luzern. Auch alle Mitglieder des Gehörlosenvereins Zentralschweiz Luzern sind freundlich eingeladen, die ihre Alltagssorgen für ein paar Stunden vergessen wollen — und wer möchte das nicht? Reservieren Sie sich deshalb den 5. Februar bereits heute für den Fastnachtsnachtsball. Eintritt für Damen und Herren je Fr. 3.—. Fastnachtskleider mitnehmen! Kostümprämiierung. Tombola. Auch viel Humor mitnehmen! Auf Wiedersehn! Der Vorstand

Saanen: Sonntag, den 5. Februar, 14 Uhr, in der Kirche: Gottesdienst (Predigt Pfarrer Pfister). Anschließend Film und Imbiß im Saanerhof.

Schaffhausen. Gehörlosenverein: Am Samstag, 18. Februar, findet im «Kronenhof», Schaffhausen (1. Stock, Hofmeisterstube) eine Farbfilm-Vorführung über die wunderbare Schöpfung Gottes statt. Beginn punkt 19.45 Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet herzlich ein der Vorstand

Schaffhausen. Fürsorgeverein: Voranzeige: Am 4. März findet zum letztenmal ein Vortrag von Herrn Hintermann statt. Nachher gibt es gemütliches Beisammensein mit einer kleinen Ueberraschung. (Aenderung der Anzeige von der «GZ» Nr. 1.)

St. Gallen. Gehörlosenbund: Generalversammlung mit Vorstandswahlen, Sonntag, den 12. Februar 1967, nachmittags 14 Uhr, im Restaurant «Volkshaus», vis-à-vis Kino Säntis. Für Aktivmitglieder ist der Besuch obligatorisch. Statutarische Buße bei Nichterscheinen 2 Franken. Anträge und Wünsche sind schriftlich bis 9. Februar 1967 an den Präsidenten, Peter Rattin, Gartenstraße 9, 9320 Arbon, zu richten. Passive und neue, junge Mitglieder sind freundlich eingeladen. Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Vorstand

Thun. Gehörlosenverein: Vortrag von Herrn Peter Mattmüller, Vorsteher, Taubstummenanstalt Wabern, über das Thema «Charakterbildung». Diskussion. Sonntag, den 19. Februar 1967, um 14 Uhr, im Stammlokal, Restaurant «Alpenblick», Frutigenstraße. Jedermann ist dazu eingeladen. Ehemalige Schüler von Wabern sind willkommen. Anschließend einige Fotobilder von der Taubstummenanstalt Wabern. Der Vorstand

Werdenberg und Umgebung. Gehörlosenverein: Sonntag, 12. Februar, 14 Uhr, im «Ochsen» in Buchs. Fröhliches Beisammensein. Nehmt recht viel Humor mit! Der Vorstand

Winterthur. Gehörlosenverein: Einladung zur 22. Generalversammlung auf Sonntag, den 19. Februar, um 14 Uhr, im Hotel «Volkshaus», Zimmer 4, 1. Stock, Winterthur, Meißenstraße 2. Freundlich ladet ein und zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand

Zürich. Bildungskommission: Freundliche Einladung zum Filmabend am Samstag, dem 4. Februar, punkt 20.15 Uhr, im «Glockenhof». Herr Bircher wird schöne Filme zeigen. — Freie Zusammenkunft im «Glockenhof» am 11. Februar.

Zürich: Sonntag, den 5. Februar, katholischer Gehörlosen-Gottesdienst an der Bärengasse 32 (Caritas), 8001 Zürich (Nähe Paradeplatz). Beginn 9.30 Uhr. Ab 8.30 Uhr Beichtgelegenheit. Nach dem Gottesdienst Film oder Lichtbilder.

Zürich: 19. Februar Gottesdienst in der Wasserkirche Zürich um 14.30 Uhr mit Gemeindeversammlung im Restaurant «Karl der Große».

Zürichsee-Gruppe der Gehörlosen: Samstag, den 11. Februar, 20 Uhr, im Caféstübli Hotel «Neugut» in Männedorf, Vortragsabend mit Herrn Walther, Gewerbelehrer, über «Anpassung oder Widerstand». Anschließend Diskussion. Kommt alle zu diesem lehrreichen Abend! Freundlich laden ein Hr. Walther und E. Weber

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer

Einladung zur Generalversammlung auf Sonntag, den 12. Februar 1967, punkt 14.00 Uhr, im Hotel «Emmental» in Olten.

Für die Aktiven ist die Teilnahme laut Statuten obligatorisch. Nichterscheinen wird mit Ordnungsbuße geahndet. Freunde und Bekannte sind zur Teilnahme herzlich einladen. Anträge und Vorschläge (bitte einmal von allen Mitgliedern!) zuhanden der Generalversammlung sind bis spätestens 10. Februar 1967 schriftlich dem Präsidenten, F. James Lussy-Bach, Ueberlandstr. 343, 8051 Zürich, einzureichen.

Wir freuen uns heute schon auf das Wiedersehen in Olten. Der Vorstand der SVGM

Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige St. Gallen

Weiterbildungsprogramm:

Samstag, den 25. Februar: Geld und Geist, Vortrag von HH Kaplan J. Sennhauser.

Samstag, den 18. März: Rom. Fräulein Pia Eberle erzählt und zeigt Lichtbilder.

Samstag, den 8. April: Ferien auf der Insel Giglio im toskanischen Archipel (Mittelmeer). Dias von Fräulein Martha Frey.

Samstag, den 29. April: Aktuelles vom Tage. Herr Alfred Rot.

Ort: Klubstube, Waisenhausstraße 17, St. Gallen. Zeit: jeweils punkt 20 Uhr.

Voranzeige: Der nächste Schweizerische Gehörlosentag findet am 2. und 3. September in Lausanne statt. Vereine sind gebeten, sich das Datum bei der Programmgestaltung zu merken. Wir wollen alle mit dazu beitragen, daß das Fest zu einem guten Erfolg wird. Der Vorstand SGB